

Johann Adolf Hasse

Seine Zeitgenossen waren sich einig: Joseph Haydn verehrte ihn als Vorbild, Wolfgang Amadeus Mozart wollte gar „unsterblich werden“ wie er, Jean-Jacques Rousseau pries das von ihm geleitete Dresdner Orchester als das beste in ganz Europa, und dem englischen Musikschriftsteller Charles Burney galt er als der bedeutendste aller „itztlebenden Komponisten“. Der Italiener Giovanni Battista Mancini hat jenes Wort vom „Padre della musica“ geprägt, das auch Leopold Mozart geläufig war („Musick-Vatter“). Später dann, rund 150 Jahre nach seinem Tod, sah es der Kulturphilosoph Romain Rolland als eine der größten Ungerechtigkeiten der Geschichte an, dass „dieser bewunderungswürdige Mann so vergessen werden konnte“.

Die Rede ist von Johann Adolf Hasse, der im März 1699 als Sohn eines Organisten in Bergedorf bei Hamburg geboren wurde (das Geburtsdatum ist unbekannt; getauft wurde er am 25. März). Zwischen 1730 und 1770 beherrschten Hasses Opern die Bühnen in ganz Europa. Die österreichische Kaiserin Maria Theresia, Preußenkönig Friedrich II. („der Große“) und seine Schwester, Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth, sowie Hasses langjähriger Dienstherr, der sächsische Kurfürst und polnische König August III., waren große Bewunderer seiner Kunst und begünstigten ihn nach Kräften.

Hasse begann seine Laufbahn als Sänger in Hamburg und Braunschweig. Sein Debüt als Komponist gab er 1721 mit der am Braunschweiger Hof aufgeführten Oper *Antioco*. Zur weiteren Ausbildung in der Komposition reiste Hasse anschließend nach Italien und wurde in Neapel einer der letzten Schüler von Alessandro Scarlatti.

Ab 1725 kam Hasses Schaffenskraft zur vollen Entfaltung: Im Lauf seines langen Lebens sollte er mehr als 60 Opern, Intermezzi und andere Bühnenwerke schreiben, dazu zahlreiche Oratorien, Messen und weitere Kirchenkompositionen sowie weltliche Kantaten und Instrumentalwerke. Im Sommer 1730 heiratete er eine europaweit gefeierte Sängerin, die Venezianerin Faustina Bordoni.

Den wichtigsten und längsten Abschnitt seines Lebens bildete Hasses Amtszeit als Kapellmeister am Hof zu Dresden: Die Oper *Cleofide* mit Faustina in der Hauptrolle ging im September 1731 mit derartigem Erfolg über die Bühne des Dresdner Opernhauses, dass dem Komponisten und seiner Frau feste Engagements angetragen wurden. Drei Jahrzehnte lang prägte Hasse das Dresdner Musikleben in einer vor- und nachher kaum jemals übertroffenen Weise. Großzügige Arbeitsbedingungen und ein hohes Einkommen ermöglichten ihm ausgedehnte Reisen, die ihn nach Berlin, Warschau, Paris, München, Wien und immer wieder in die musikalischen Zentren Italiens führten.

Nach den Wirren des Siebenjährigen Krieges ließen sich die Hasses in Wien nieder, ehe sie 1773 nach Venedig übersiedelten. Dort ist Johann Adolf Hasse am 16. Dezember 1783 gestorben. In der Kirche San Marcuola am Canal Grande erinnert eine Gedenkplatte an seine Grabstätte.

Hasse gilt als Hauptvertreter der durch die Dichtungen von Pietro Metastasio geprägten Opera seria. Mit diesem Genre wurde er geradezu zum musikalischen Repräsentanten der letzten Pracht des Absolutismus kurz vor dem gesellschaftlichen Umbruch der Französischen Revolution; und in diesem Tatbestand liegt wohl auch

einer der Gründe dafür, warum die meisten Hasseschen Werke – einige Kirchenkompositionen ausgenommen – bald in Vergessenheit geraten sind.

Die heutige Musikwissenschaft ist darum bemüht, dem Komponisten den ihm gebührenden Platz in der Geschichte einzuräumen; diesem Ziel haben sich auch die Hasse-Gesellschaften in Hamburg und München verpflichtet.

